

INHALTSVERZEICHNIS 1922-1932

60. HUMER JOHANN 2

61. MAYR JOSEF 13

 KONZIL: AUFBRUCH UND DIE JAHRE DANACH18

62. DR. THEOL. TISCHLER ERICH..... 22

 PFARRER STIEGLMAYR: KRÄNKUNG UND WENIG HILFE25

 PRIESTER UND BERGSTEIGER.....29

60. Humer Johann

Weltpriester

Geboren am 20. April 1924 als zweites von vier Kindern einer Kleinbauernfamilie am Pühretmanngut in Adenbruck, Pfarre Peuerbach.

Eltern: Ignaz Humer(stammt vom Liedlbauerngut in Adenbruck)und Katharina, geb. Wilflingseder vom Pühretmannhaus.

Er ist der zweite Priester von diesem Haus!

Eine Schwester ist früh gestorben, ein Bruder in Rußland im Krieg gefallen.

Einen Tag nach der Geburt wurde der Sohn in der Pfarrkirche Peuerbach durch Pfarrer Pfeneberger Johann aus Pötting getauft.¹

Nach der Volksschulzeit arbeitete er bis zu seinem 23. Lebensjahr als Bauernknecht daheim und bei verschiedenen Bauern.

Er wollte schon als Bub Priester werden und ist deshalb auch mit einer diesbezüglichen Bitte an seinen Vater herangetreten.

Der Vater gab jedoch die Antwort: *"Du siehst ja selbst, dass ich das nicht zahlen kann."* ²

So kam er zu seiner Tante in den Dienst als Knecht: Zum Wastlbauern nach Rittberg, Pfarre Peuerbach.

Von dort rückte er dann auch zum Militär ein. Von 1943 bis 1945 leistete Humer seinen Wehrdienst.

¹ Taufbuch der Pfarre Peuerbach Tom. XVII / 288 / 42. - Pfeneberger siehe Nr. 42.

² Persönl. Mitteilung von Prälat Josef Humer (geb. 1921), Pfarradm. in Pötting. Er ist ein Cousin von Humer.

Einsatz war in Griechenland, Ungarn und Jugoslawien.

Humer erlebte das Kriegsende in Jugoslawien und kam auf recht abenteuerliche Weise nach dem Krieg heim. Er machte sich damals selbständig und wanderte zu Fuß (!) in Richtung Heimat.

Einmal wurde er dabei aufgegriffen, konnte aber wieder entkommen. Öfter ist er nur ganz knapp an den Streifenposten vorbeigekommen.

Er kam wieder zum Wastlbauern.
Den Gedanken, Priester zu werden, trug er noch immer mit sich herum.

So ging er dann eines Tages zum Heimatpfarrer, zu Dechant Josef Feischl.

Der Peuerbacher Pfarrer hatte damals erfahren, dass es in Bad Ischl eine "Maturaschule" gebe. Er bereitete den Weg dorthin für den inzwischen 23 Jahre alten Bauernknecht.³

Humer besuchte dort die Schule einige Zeit und wechselte dann über nach Linz, an das Gymnasium für Berufstätige, damals Arbeitermittelschule genannt. Arbeit und Wohnung bekam er im Priesterseminar.

Nach der Matura im Jahre 1950 trat er dann in das Linzer Priesterseminar ein.
Für den "Spätberufenen" ein glücklicher Tag!

Diakonatsweihe war am 21. März 1953 im Dom zu Linz durch Bischofskoadjutor Franz Zauner.

³ Mitteilung Prälat Josef Humer.

**Die Hl. Priesterweihe erteilte ihm am 29. Juni 1953
Bischofkoadjutor Dr. Zauner Franciscus Sal. im Dom zu
Linz.⁴**



An diesem Tag wurden im Dom 11 Priesterseminaristen und ein Schlierbacher Zisterzienser zu Priestern geweiht.

Die Primizfeier war am 2. Juli 1953 in seiner Heimat Peuerbach.

Festprediger: G. R. Wilflingseder Michael, Pfarrer in St. Georgen am Fillmannsbach - der Onkel des Primizianten.⁵

⁴ Linzer Kirchenblatt 1953 Weihe Nummer.

⁵ Siehe Peuerbacher Priester Nr. 40.

Die Rieder Volkszeitung vom 9. Juli schreibt ausführlich über dieses wunderbare Fest.

Der Bericht ist wegen seiner vielen Einzelheiten beachtenswert.

Er ist ein wertvolles Zeugnis für spätere Zeiten. Die Primizfeiern zu dieser Zeit waren alle von ähnlicher Festlichkeit.



Die Katholische Jugend – Mädchen von Peuerbach
beim Primizfestzug 1953

"Unter großer Beteiligung der Bevölkerung feierte ein Sohn der hiesigen Pfarre, H. H. Johann Humer vom Pühretmannhause in Adenbruck, am 2. Juli in seiner Heimatpfarrkirche in Peuerbach sein erstes heiliges Meßopfer.

Schon am Vorabend um halb acht Uhr hatten sich zum Empfange an die 2000 Menschen eingefunden, um den priesterlichen Heimkehrer zu begrüßen.

Vor der Kirche wurde der Primiziant mit Musik, Gedicht und Ansprache des Pfarrherrn empfangen. Sodann war Heldengedenken vor dem Kriegerdenkmal.

Während die Kriegerglocke geläutet wurde, die Musik vom guten Kameraden spielte, legte der Primiziant, der selbst auch Kriegsteilnehmer war, einen Kranz nieder. Hernach war Libera, Gebet für die Gefallenen und Einzug in die Kirche.

Am Primiztag, den 2. Juli, erlebte Peuerbach einen seltenen Massenzustrom von Festgästen. Ein Landarbeiter wurde zum Priestertum berufen.

Von frühester Jugend an hat sich der Primiziant sein Brot als Knecht verdienen müssen. Buchstäblich vom Pflug weg hat er 1946 das Studium begonnen und mit zähem Willen, Ausdauer und Tatkraft das gesteckte Ziel erreicht.

Um 9 Uhr wurde der Primiziant im festlichen Zug zur Kirche geleitet. Voran gingen die Schulkinder, dann die Burschen und Mädchen, letztere hauptsächlich in Trachtenkleider. Nach den Feuerwehren kam die Musikkapelle, der Kirchenchor, Pfarrkirchenrat, die Behörden, Ämter, Gemeindevertretung und der Lehrkörper. Hierauf folgten an die 50 Frauen mit Goldhauben, eine stattliche Zahl solcher mit Kopftücher, der III. Orden, die weißen Mädchen, die ehrwürdigen Schwestern, der Klerus, eine sinnvoll

zusammengestellte Kindergruppe mit priesterlichen Symbolen, der Primiziant mit großer Assistenz, die nächste Verwandtschaft, die Primizgäste, Männer und Frauen.

Der lange Festzug bewegte sich durch ein mehrtausendköpfiges Spalier vom Pfarrhof über die Hauptstrasse und den Kirchenplatz zur Pfarrkirche. Diese war auf das herrlichste geschmückt.

Der Hochaltar erstrahlte im Glanze von 51 Kerzen, die zu Ehren des Primizpredigers und Jubelpriesters Geistlicher Rat Pfarrer Michael Wilflingseder, der 51 Jahre Priester ist, aufgestellt worden sind.

Pfarrer Wilflingseder ist ein Onkel des Primizianten. Seine Primzpredigt war eine Meisterleistung, tief durchdacht und lebensnahe, er entwarf ein Priesterprogramm nach Heilandsworten.

Zum feierlichen Primizamt führte der Kirchenchor die Messe in Es von Franz Krenn, Proprien von Heinzl Alois, auf. Als Einlagen wurden von Mozart `Sub tuum Präsidium` und `Ave verum` gebracht. `Tantum ergo` von Anton Bruckner. Am Dirigentenpult waltete H.H. Alois Heinzl. (Der spätere Pfarrer und Dechant von Kopfing).

Die Orgel meisterte unser Regenschori Walter Stowasser. Unsere Solisten und Solistinnen, Chor und Orchester trugen wesentlich zur Erhöhung des Festesglanzes bei. Mit dem Te Deum und der Erteilung des Primizsegens schloß die kirchliche Feier, die infolge ihrer festlichen Gesamtgestaltung wohl allen Teilnehmern unvergesslich bleiben wird.

Die ausserkirchliche Feier fand in Franz Dullingers Gasthof statt, wobei sich ungefähr 300 Festgäste zu einem einfachen Mahle zusammenfanden.

Dechant Gottfried Stieglmayr als Pfarrherr,

Bürgermeister Zauner namens der Gemeinde Bruck - Waasen sowie die beiden Jubelpriester Konsistorialrat em. Dechant Johann Pfeneberger, Pfarrer in Pötting, und G. R. Michael Wilflingseder, Pfarrer in St. Georgen am Fillmannsbach, hielten Ansprachen.

Nebst einem Geschenk erhielt der Primiziant ein Glückwunschsreiben der Landarbeiterkammer in Linz, als ehemaliges Mitglied des Berufsstandes der Landarbeiter. Mit einem feierlichen Segen um 4 Uhr nachmittag schloß die schöne und erhebend verlaufene Primizfeier.

Für den Primizianten gab es aber noch eine Überraschung.

Als er mit unseres Pfarrherren besten Rappen und Fuhrwerk in sein Elternhaus zurückkehrte, war dort noch ein großartiger Empfang vorgesehen. Adenbruck und Umgebung hat es sich nicht nehmen lassen, ihren priesterlichen Dorfgenossen und ehemaligen Arbeitskameraden würdig und ehrenvoll zu empfangen. Es war eine schlichte und vom Herzen kommende Volksfeier."

Nach der Primiz und dem sogenannten "Alumnatsjahr" wird der Neupriester Humer mit 1. Juli 1954 Kooperator in Waldhausen.⁶ 1958 wurde er kurz Provisor in Tragwein und mit 1. September dann Kooperator in Goisern.

Mit 1. August 1963 Bestellung zum Provisor in Lindach und zum Expositus in Steyrermühl.

Am 1. Juli 1969 wird Humer Pfarrer von Gaspolthofen.⁷

Zu Weihnachten 1971 Ernennung zum "Geistlichen Rat". In diesem Jahr ist er zugleich auch Provisor von

⁶ Linzer Diözesanblatt 1954, Seite 83.

⁷ Linzer Diözesanblatt 1969, Seite 73.

Altenhof am Hausruck.

1972 wählen die Mitbrüder Humer zum Dechant des Dekantes Gaspoltshofen.

In den Jahren 1977 und 1982 wird er neuerlich in dieses Amt gewählt.

1977 erfolgt die Ernennung zum "Konsistorialrat".

Dechant Humer war beim Volk und bei seinen Mitbrüdern in all seinen Wirkensorten geschätzt und beliebt.

Im Pfarrhof zu Gaspoltshofen trafen sich während seiner Zeit immer wieder die Geistlichen der Umgebung und des Dekanates zu den Kleruskonferenzen, verbunden mit einem gemütlichen Beisammensein.

Dechant Humer war ein sozial denkender Mensch: Das neue Bezirksaltenheim in Gaspoltshofen steht auf Kirchengrund, den die Pfarre zu einem Sozialpreis hergegeben hat. Ursprünglich wollte Humer das pfarrliche Altenheim mit etwa 60 Bewohnern selbst weiterführen und ausbauen.

Er kam aber mit seinem Plan nicht durch.

Während seiner Zeit kam es dann auch im benachbarten Altenhof - das zur Gemeinde Gaspoltshofen gehört - zum Bau des Behindertendorfes.

Dechant Humers Konzept war: Die Kirche muss heraus aus ihren vier Wänden und unter die Leute.⁸

Eine große Freude war es für Dechant Humer, als 1979 der Sohn der Molkereileitersfamilie Weberberger von Gaspoltshofen, P. Richard aus dem Stift Kremsmünster, zum Bischof von Barreiras in Brasilien geweiht worden war.

Dechant Humer war es damals kaum möglich, Ruhe zu

⁸ Linzer Kirchenblatt 6 / 1976 Pfarrreportage Gaspoltshofen.

bewahren: *"Der Richard ist Bischof geworden"* - wurde zum Schlagwort in Gaspoltshofen.⁹

Leider starb Pfarrer und Dechant Humer viel zu früh am 10. Juni 1987 in Gaspoltshofen plötzlich - während eines Ganges durch den Wald - an Herzversagen. Er war erst 63 Jahre alt.¹⁰

Dechant Humer wurde in Gaspoltshofen an der Kirchenmauer im Priestergrab begraben.

Den Begräbnisgottesdienst feierte Altbischof Dr. Franz Sales Zauner und die Beerdigung auf dem Friedhof leitete der ein Jahr zuvor neugewählte Abt des im Dekanat Gaspoltshofen gelegenen Benediktinerstiftes Lambach, Dipl. Ing. Gotthard Schafelner OSB.

Mit dem Abt und dem Kloster Lambach fühlte sich Dechant Humer mitbrüderlich verbunden.

⁹ Linzer Kirchenblatt Nr. 23 / 1979. (Bischofsweihe).

¹⁰ Ebd. Nr. 25 / 1987.



Primiziant Humer von Adenbruck.
Links sein Onkel Pfarrer Wilflingseder,
ebenfalls von Püretmann in Adenbruck.
Rechts Pfarrer Pfeneberger.



Primiziant Humer, selbst ein Kriegsteilnehmer, legt als
Primiziant am Kriegerdenkmal an der Pfarrkirche einen Kranz
nieder.



Gedenket im Gebet
und im hl. Opfer
des Herrn

Konsistorialrat

Johann Humer

Pfarrer und Dechant
in Gaspoltshofen

Im 64. Lebensjahr und im 34. Jahr
seines Priestertums rief ihn nach
längerem Leiden unser Herr
Jesus Christus am 10. Juni 1987
zu sich in die ewige Vollendung.

Wir sind nur Gast auf Erden
und wandern ohne Ruh'
mit mancherlei Beschwerden
der ewigen Heimat zu.

Bestattung G. Tuchecker, Geboltskirchen
Druck: Landesverlag Schwanenstadt



Damit das marianische Jahr 1987/88
nach dem Wunsch unseres Papstes
und Bischofs in Herz und Leben
fruchtbar werde, betet oft den Engel
des Herrn!

61. Mayr Josef

Weltpriester

Geboren am 16. Juli 1931 in Waasnerau Nr. 8,
Pfarre Peuerbach, als erstes von fünf Kindern.

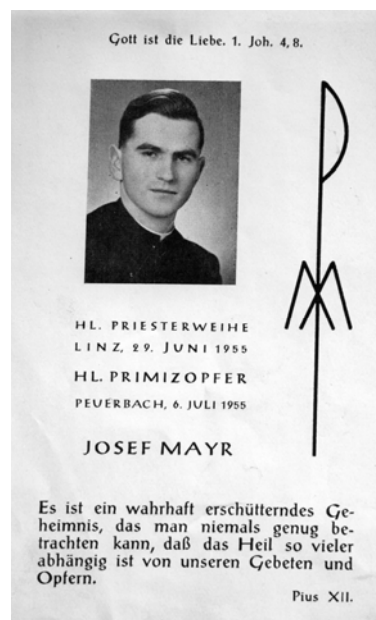
Eltern: Josef Mayr, Rechenmacher und Kleinhäusler in Waasnerau Nr. 8, (gest. 1. 9. 1984) und seine Frau Anna, geb. Haderer, (gest. 30.3.1990).

Die Taufe war am 18. Juli in der Pfarrkirche Peuerbach durch Benefiziat Hölzelsberger Alois.¹¹

Josef besuchte die Volksschule in Bruck a. d. Aschach.
Nach Absolvierung des Gymnasiums in Ried im Innkreis (Matura 1951) trat er in das Linzer Priesterseminar ein.

Am 28. Dezember 1954 wurde er zum Subdiakon geweiht.
Am 26. März 1955 war im Dom die Diakonatsweihe.

Die Hl. Priesterweihe empfang er am 29. Juni 1955 in Linz durch den damaligen Koadjutor und Titularbischof DDr. Franz von Sales Zauner.



¹¹ Taufbuch der Pfarre Peuerbach Tom. XVIII / 71 / 63.



Die Predigt zur Primiz 1955

Die feierliche Primiz in Peuerbach war am 6. Juli 1955.

Pfarrer und Dechant in Peuerbach war zu dieser Zeit Gottfried Stieglmayr.

Kooperator in Peuerbach war seit November 1950 Karl Pilz.¹²

Er war Nachfolger von Leopold Nösterer. Pilz blieb bis Februar 1956 in Peuerbach.

Die damalige „Rieder Volkszeitung“ berichtete im Juli über die Primiz von Mayr:

"Am 6. Juli feierte Hochwürden Herr Josef Mayr aus Waasnerau, Gemeinde Bruck - Waasen, in seiner Heimatpfarrkirche Peuerbach sein erstes heiliges Meßopfer.

Am Vortag war vor dem Kirchenportal feierlicher Empfang des Primizianten, Begrüßungsansprache des Ortspfarrers, Hochwürden Herr Dechant Gottfried Stieglmayr, und hernach feierliche Segenandacht.

Am Festtag selbst wurde der hochwürdige Primiziant in festlichem Zug, der durch eine schmucke Reitergruppe angeführt wurde, zur Kirche geleitet.

Die Primizpredigt hielt Hochwürden Herr Pater Richard Köckeis vom Konvikt in Ried.¹³

Beim feierlichen Primizamt zeichnete sich der Kirchenchor durch seine hervorragenden Leistungen besonders aus.

Nach den erhebenden kirchlichen Feierlichkeiten fand im Gasthof Franz Dullinger die Festtafel statt, an welcher rund 300 Personen teilnahmen.

¹² **Karl Pilz:** Er kam zunächst als Hilfspriester von Großraming nach Peuerbach. Wird aber dann bereits mit 1. Jänner 1951 in Peuerbach Kooperator.

¹³ P. Richard Köckeis OSFS: Geboren 1920 in Wien, Priesterweihe 1948. Anschließend Präfekt in Ried. Im Jahr 2000 feiert er in Ried seinen 80. Geburtstag.

Sehr zahlreich war auch die Beteiligung des Klerus, denn mehr als 30 Mitbrüder und viele Theologen gaben dem Primizianten das Geleit.

Unter den Festgästen befand sich auch Kanonikus Franz Hackl vom Domkapitel."

Nach dem Alumnatspriesterjahr wirkte Mayr zunächst als Ferialkaplan in Steyregg.

Von 1956 bis 1958 als Kooperator in Laakirchen.

Von 1958 bis 1960 war er Expositus in Steyrermühl und von 1959 bis 1960 auch Pfarrprovisor in Lindach.¹⁴

Mit 1. September 1960 beruft ihn der Bischof nach Linz als Jugendseelsorger der Kath. Arbeiterjugend.¹⁵

1966 erfolgt die Ernennung zum Diözesanjugendseelsorger, was er bis 1978 blieb.

Auch in diese Periode seines Wirkens kamen viele zusätzliche Verpflichtungen. So war Mayr von 1962 bis 1971 Zentralseelsorger der KAJ / Mädchen, und von 1963 bis 1967 Bundesseelsorger der Mädchen.

Rektor des Kath. Jugendwerkes Österreichs war er von 1971 bis 1977.

Von 1966 bis 1991 war er Referatsleiter für die Betriebspastoral und Gastarbeiterseelsorge im Pastoralamt.

Seit 1980 ist Mayr Pfarrer in Linz - St. Margarethen, nachdem er dieser Gemeinde schon seit 1976 als Expositus vorgestanden war.

¹⁴ Diözesanarchiv Linz.

¹⁵ Linzer Diözesanblatt 1960, Seite 122.

1994 Bestellung zum "Moderator" dieser Pfarre, nachdem erstmals in der Geschichte der Diözese ein Laie - eine "Pastoralassistentin" - mit der Leitung der Pfarre beauftragt worden war.

1979 wurde er zum Dechant des Dekanates Linz - Mitte gewählt, und 1989 zum Regionaldechant der Linzer Stadtdekanate und des Dekanates Traun bestellt.

1991 wird Mayr Direktor der Diözesancaritas und es erfolgt die Berufung in das Linzer Domkapitel durch Diözesanbischof Maximilian Aichern Maximilian (1.10.1991).¹⁶

Es wurde ihm dabei auch die Vollmacht zur Firmspendung erteilt.

Zum Weihnachtsfest 1992 erfolgt die Ernennung zum Päpstlichen Ehrenkaplan mit dem Titel "Monsignore".

Besonders hervorgehoben sei, dass das soziale Engagement Mayers weit vor die Ernennung zum Caritas - Direktor zurückreicht. So nahm er zum Beispiel 1983 fünf vietnamesische Halbweisen in seinen Pfarrhof auf, um so einen Beitrag zur Linderung der Flüchtlingsnot zu leisten.

1978 erfolgte die Ernennung zum Konsistorialrat und 1979 verlieh ihm die Republik Österreich das Goldene Ehrenzeichen um Verdienste für das Heimatland.

Josef Mayr ist der erste Peuerbacher, der zum Domkapitular an die Kathedrale zu Linz berufen wurde und somit engster Mitarbeiter des Diözesanbischofs geworden ist.

Mit 1. Oktober 1998 ernannt der Diözesanbischof Josef Mayr zum Bischofsvikar für sozial caritative Aufgaben in der Diözese.

¹⁶ Zinnhobler Rudolf: Das Domkapitel in Linz. 1992. 387.

Bischof Aichern meinte dazu, dass Caritas zu den Grundfunktionen der Kirche gehöre, und er will daher diese Ernennung zeichenhaft verstanden wissen.¹⁷

Sein Bruder Rudolf Mayr , der den elterlichen Betrieb in Waasnerau zu einem beachtlichen Unternehmen ausgebaut hatte, wurde 1984 erstmals zum Bürgermeister der Heimatgemeinde Bruck - Waasen gewählt. 1996 legte er dieses Amt zurück.

Aus Anlaß der Priesterweihe im Jahre 1980 - Josef Mayr feierte in diesem Jahr sein 25 jähriges Priesterjubiläum - schreibt er damals in einem Grußwort an die Neupriester:

"Als einer der `Silbernen` freue ich mich, dass sich heuer wieder eine Reihe junger Menschen zum Priester weihen lassen.

Ich kann mir auch nach 25 Jahren keinen Beruf vorstellen, der mich persönlich mehr beglückt und erfüllt hätte. Dazu hat allerdings wesentlich beigetragen, dass ich in jeder Phase meines Lebens und meiner Entwicklung Freunde und Wegbegleiter hatte."¹⁸

Konzil: Aufbruch und die Jahre danach

Josef Mayr hat die Zeit des II. Vaticanischen Konzils bereits als Priester erlebt.

1982 erinnert er sich in einem Kirchenzeitungs - Bericht:

"Als Seelsorger der Katholischen Arbeiterjugend habe ich die Zeit des Konzils als einen ungemein befreienden, schwungvollen Aufbruch erlebt. Die Kirche hat auf einmal bei Leuten Interesse gefunden, wo man es sich hätte nicht träumen lassen. Und sie war ein Gesprächsthema, sogar in den Betrieben.

¹⁷ Vgl. Kirchenzeitung der Diözese Linz Nr. 39 vom 24. 9. 1998.

¹⁸ Linzer Kirchenzeitung Nr. 25 / 1980.

Der Schwung und die Begeisterung haben lange Zeit angehalten. Manche, vor allem unter den Jüngeren, hätten dann geglaubt, das gehe nun ungebrochen so weiter. Schon damals aber hätten wir sehen müssen, dass sich viele in der Kirche mit diesen Entwicklungen schwertaten. Sie fühlten sich überrollt.

Vor allem sei man zu rasch über alteingesessene Erfahrungen hinweggegangen. Auf einmal war die Kirche nicht mehr der Ort des Bewahrenden, der Sicherheit, sondern eine bis in die Pfarre hinein reform - und veränderungsfreudige Gemeinschaft.

Dass hier nicht alle Gläubigen und Priester mitgehen konnten oder wollten, ist nicht verwunderlich. Die Reformer hätten sich auch zu wenig um einen Dialog bemüht

Heute wachsen daraus allerdings beträchtliche Probleme, weil diese `konservativen` Gruppen immer stärker versuchen, das Grundanliegen des Konzils, eine sich ständig erneuernde Kirche, abzuwürgen. Die Kirche soll wieder zum `heilen Eck` werden, wo alles klar ist und langwierige Diskussionen überflüssig sind

Echte Mitverantwortung in der Kirche bedarf der Gleichberechtigung mündiger Christen. Wichtig wäre auch, dass die Kirche immer wieder jene Menschen sucht und anzusprechen probiert, die ihr entfremdet sind, etwa viele Jugendliche oder Arbeiter. In der Zukunft wird entscheidend sein, ob die Kirche das Personalproblem bewältigen wird.

Und da habe ich die Hoffnung auf die Weihe `bewährter Männer` aus den Gemeinden zu Priestern, wie sie die Österreich - Synode vorgeschlagen hat, noch nicht aufgegeben." ¹⁹

¹⁹ Linzer Kirchenzeitung Nr. 22 / 1982.

Am Samstag, 9. Juli 2005, feiert Josef Mayr in seiner Heimat Peuerbach das 50jährige Priesterjubiläum mit einem Gottesdienst um 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche.

Der immer noch jugendlich wirkende Jubilar wurde seitens der Kirche, des Landes und der Gemeinde sehr geehrt und gewürdigt. Die Predigt hielt Dompropst Josef Ahammer.

Ich durfte mit vielen anderen Priestern, darunter waren Abt Marianus Hauseder aus Engelszell und Prälat Johannes Singer sowie Kanonikus Johann Marböck vom Linzer Domkapitel, konzelebrieren.

Das Mittagessen wurde in St. Pius eingenommen.



Josef Mayr als Primiziant. Rechts Dechant Stieglmayr,
links Primizprediger P. Köckeis OSFS von Ried.



Die Priestereltern Mayr aus Waasnerau
während des Primizantes im schönen Chorgestühl
der Pfarrkirche von Peuerbach.

62. Dr. theol. Tischler Erich

Weltpriester

Geboren am 13. April 1932 in Schieferhub Nr. 9, Pfarre Peuerbach.

Getauft am 17. April 1932 in Peuerbach. Taufpriester war Kooperator Franz Hackl, der spätere Linzer Domkapitular. Taufpate war der Onkel, Gottfried Mayr, damals "Philosoph im 2. Jahrgang" des Priesterseminars.²⁰

Eltern: Franz Tischler (geb. 2. 11. 1898 in Neukirchen a. d. Vöckla, gest. am 24.12.1957 in Peuerbach) war Grundbuchführer am Bezirksgericht Peuerbach, und Aloisia, geb. Mayr (geb. 14.11.1908 in Peuerbach).

Drei Geschwister.

Voksschule von 1938 bis 1942 in Peuerbach und Jennersdorf.
Hauptschule von 1942 bis 1945 in Fürstenfeld.
Gymnasium am Kollegium Petrinum von 1945 bis 1953.

Theologiestudium am Linzer Priesterseminar und von 1957 bis 1960 an der Universität Graz.

Promotion am 24. November 1960 zum Doktor der Theologie an der Karl Franzens - Universität zu Graz.²¹

Subdiakonatsweihe am 22. Dezember 1956 im Dom zu Linz.

²⁰ Taufbuch der Pfarre Peuerbach. Tom. XVIII. / 90 / 31.

²¹ Linzer Diözesanblatt 1960, Seite 151.

Priesterweihe war am 29. Juni 1957 im Dom zu Linz durch Diözesanbischof Dr. Franz Sales Zauner .

Primiz in Peuerbach feierte Tischler am 1. Juli 1957.

Festprediger an diesem Tag war sein geistlicher Onkel, Dechant Gottfried Mayr, Andorf.²²



Peuerbach – 2. Juli 1957: Primiz von Erich Tischler. Links Dechant Stieglmayr von Peuerbach, rechts Dechant Mayr von Andorf, Onkel des Primizianten und Primizprediger. Vorne die Weihekollegen als Assistenz: Anton Sageder aus Natternbach und Josef Schachinger aus Aurach a. Hongar.

²² Siehe Peuerbacher Priester Nr. 54.

Als 15 jähriger erlebte ich in diesem Jahr 1957 in meiner Heimat Peuerbach die erste Volksmission.

Die Predigt der Missionare hat mich damals sehr beeindruckt und nachhaltig und entscheidend beeinflußt.

Die "Linzer Kirchenzeitung" berichtet über dieses religiöse Ereignis im Juni 1957:

Die Volksmission in Peuerbach wurde Mitte Mai von den hochw. Redemptoristen P. Rektor Schedl P. Alfred und P. Heinrich Prokl aus Puchheim und P. Rektor Netter P. Alexander aus Aachen gehalten.

Die Predigten wurden durchschnittlich von 900 Pfarrgläubigen besucht. Höhepunkte der Missionsfeierlichkeiten waren der Empfang der Fatima - Muttergottes aus Schardenberg mit Lichterprozession, die Totenfeier und die Sakramentsfeierlichkeit. Hl. Kommunionen wurden während der Mission gegen 7.000 ausgeteilt.

Äußerst gut besucht und großes Interesse wurde den Ärztevorträgen entgegengebracht. Bei den Burschen sprach Dr. Loidl aus Rainbach b. Sch., für die anderen Stände hatte diese Vorträge Frau Dr. Podeschwik übernommen.

Nach dem Ausspruch des Leiters der Volksmission hatte die Mission guten Erfolg, und viele, die Jahrzehnte nicht mehr bei den Sakramenten gesehen wurden, konnten zu einem erneuerten religiösen Leben zurückgewonnen werden

Pfarrer Stieglmayr: Kränkung und wenig Hilfe

Als Pfarrer von Peuerbach wirkt zu dieser Zeit Geistlicher Rat Stieglmayr Gottfried.

Am 31. Juli 1949 erfolgte in Peuerbach die Installation des neuen Pfarrers Stieglmayr, des bisherigen Benefiziaten von Hofkirchen an der Trattnach.

Er wurde 1912 in Raab geboren und am 1. Mai 1939 zum Priester geweiht. Stieglmayr wirkte als Kooperator in St. Leonhard b. Freistadt, in Steinbach a.d. Steyr, und dann in Windischgarsten ab 1. November 1940.

Am 21. April 1941 wurde er als Sanitätssoldat zum Kriegsdienst einberufen.²³

Danach wurde er Kooperator in Hartkirchen.

Als junger Benefiziat in Hofkirchen a.d. Trattnach hat er sich dann schon viel Sympathie in der Pfarre erworben.

Stieglmayr wurde in Peuerbach auch bald Dechant und war der letzte Pfarrer hier, der zugleich auch noch Bauer war.

Obwohl bei der Ausschreibung der Pfarre 1949 noch ausdrücklich auf die Weiterführung und Übernahme der Landwirtschaft bestanden worden war, schien doch bald die Zeit reif geworden zu sein, die Seelsorger von dieser Aufgabe zu befreien.

In Dechant Stieglmayr - er hatte ein feines Äußeres und er glich wenig dem eines Bauern - schließt in Peuerbach eine Priesterepoche ab.

Die Wirtschaftsgebäude des einst so stattlichen Pfarrhofes hatten ausgedient. Ihre Stunde hatte geschlagen. Das aber erst am Ende der Amtszeit Stieglmayrs!

Er selbst hatte noch die volle Doppelbelastung zu

²³ Linzer Diözesanblatt 1941, Seite 63.

tragen.

Der Pfarrer hatte es nicht immer leicht in Peuerbach. Öfter fühlte er sich allein gelassen.

Dechant Stieglmayr erlebte aber auch viele Freuden in Peuerbach.

Unter keinem Pfarrer gab es in Peuerbach so viele Primizen, wie in seiner Amtszeit.

1961 verzichtet dann überraschend der Dechant auf die Pfarre Peuerbach und wird mit 1. September dieses Jahres Pfarrer in Polling im Innkreis.

In die Pfarrchronik von Peuerbach schreibt er die Gründe seines Weggehens.

Verbitterung ist nicht zu übersehen:

"Mein Verzicht ist bedingt durch meinen Gesundheitszustand, sowie durch die Rücksichtnahme auf meine beiden Schwestern. Kränkungen habe ich hier genug erfahren und Hilfe von der öffentlichen Hand keine, nicht einmal beim Kirchenplatzpflastern und Verschönern.

Gefreut hat mich das große Vertrauen der Landbevölkerung und die jederzeitige Mithilfe bei allen Investitionen in der Kirche.

So scheide ich von hier, nachdem ich ein großes Stück Lebenskraft hiergelassen habe - und so möchte ich hoffen, nicht ganz umsonst. Verzeihe allen und werde auch weiterhin im Gebete Peuerbach gedenken und wünsche der Pfarre einen hervorragenden Seelsorger auf viele Jahre. Ich war nur eine Zwischenlösung 1949, damit Peuerbach damals nicht noch ein drittes Mal ausgeschrieben werden brauchte."²⁴

Dechant Stieglmayr hat sich bei der Pfarrbevölkerung mittels einer Postwurfsendung vom 30. August 1961 mit rührenden Zeilen verabschiedet. Er schreibt u.a.:

²⁴ Pfarrchronik Peuerbach.

"Da nun einmal auf die schöne Pfarre Peuerbach verzichtet ist, glaube ich, ist es am besten, so schnell wie möglich Abschied zu nehmen. Durch langes Hinauszögern wird alles nur schwieriger. Daher werde ich auch keine Zeit mehr haben - so sehr es mich drängte - dort und da Abschiedsbesuche zu machen, und dann soll es bei allen sein, um Euch beim Abschied die Hand zu schütteln.

Ich möchte daher mittels Postwurfsendung allen herzlich danken für das entgegengebrachte Vertrauen, für die Mithilfe in der Seelsorgstätigkeit und der Ausgestaltung Eures schönen Gotteshauses.

Eine kleine Erinnerung unseres gemeinsamen Lebensweges und der Sorge um das Reich Gottes, wie das Heil der unsterblichen Seelen werde ich am Sonntag verteilen lassen....

Diesen Pfarrbrief möchte ich mit den Worten schließen, die auf dem Abschlußbogen zwischen den zwei Seitenaltären stehen - und dies sei auch mein Wunsch an Euch alle: `Gnade Euch und Frieden in Gott, dem Vater, durch unseren Herrn Jesus Christus`."

Die Installation nach diesem schnellen und doch eher wehmütigen Abschied ist dann am 10. September 1961 in Polling.

Stadtpfarrer Kanonikus Franz Riepl (1884 - 1972) aus Ried im Innkreis hat sie vorgenommen.

Ich durfte damals mit der Kath. Jugend von Peuerbach in Polling dabei sein.²⁵

Am 3. Februar 1972 stirbt G. R. Stieglmayr als Pfarrer von Polling an einem Krebsleiden im Krankenhaus Braunau - viel zu früh- im 60. Lebensjahr.

Im Elterngrab zu Raab wurde der lebenswürdige, für mich unvergessliche Priester begraben.

²⁵ P. Pius Ulrich Hellmair.

Nun zu den Seelsorgsposten des Priesters Erich Tischler:

Kooperator in Schwanenstadt 1958 bis 1960.

Kooperator in Ried im Innkreis vom 1.11.1960 bis 31. Oktober 1964.

Kooperator in Gunskirchen mit 1. November 1964 bis 1969.

Am 1. September 1969 wird Dr. Tischler Pfarrprovisor in Spital a. Phyrn.²⁶

Mit 15. Oktober desselben Jahres wird er dann dort Pfarrer.

Im Dekanat Windischgarsten wird er dann später auch Geistl. Assistent der Kath. Frauenbewegung.

Ernennung zum Geistlichen Rat im Jahre 1974 und zum Konsistorialrat 1983.

Die Gemeinde Spital verleiht ihm 1990 den Ehrenring.

Mit hohem finanziellen Aufwand hat Pfarrer Dr. Tischler in Spital im kirchlichen Bereich Renovierungsarbeiten durchführen lassen.

Begonnen wurde 1977 mit der großen Innenrenovierung der prächtigen ehemaligen Stiftskirche. Dann ging es Schlag auf Schlag: Vergoldung des Orgelgehäuses, Restaurierung der Kreuzwegbilder, Ausmalen der Wochentagskapelle, neue Außenfassade beim Pfarrhof, Steinpflaster wurden rund um die Kirche und den Pfarrhof gelegt, die Arkadengräber im Friedhof hergerichtet und das Schindeldach gedeckt, in der Kirche eine neue Lautsprecheranlage installiert.

Einen "Luxus" leistete sich Pfarrer Tischler mit den Einbau einer Zentralheizung im Pfarrhof. In diesem großen Gebäude, mit seinen rund 1,5 Meter dicken Mauern gab es bis dahin nur zwei Heizgelegenheiten: in der Küche und in der Kanzlei, aber nichts in den Schlaf- und Wohnräumen.

²⁶ Linzer Diözesanblatt 1969, Seite 89.

Für die knapp 1.600 Einwohner zählende Pfarre Spital stellte das keine unwesentliche Belastung dar.

Im Jahre 1984 kam es jedoch in Spital im Zuge des Pyhrnautobahnbaues im Bereich der Kirche zu teilweise beachtlichen Gebäudeschäden.

Bis 1993 wird immer wieder versucht zu klären, wodurch es zu diesen Schäden kam und wer die Behebung bezahlen muss.

Im Auftrag der Diözesanfinanzkammer Linz hat der Pfarrer 1984 eine Klage eingebracht. Der Streitwert beträgt 7, 5 Millionen Schilling.

Schäden sind damals in Spital am Pyhrn nicht nur an kirchlichen Gebäuden aufgetreten. Auch 24 Objekte sind beschädigt worden, drei Häuser wurden sogar abgelöst, weil sie unbewohnbar geworden waren.

Die Streitigkeiten und langjährigen Verhandlungen sind für Pfarrer Dr. Tischler bestimmt keine angenehme Sache.

1993 wurde noch die Gruft unterhalb des Altarraumes hergerichtet und gestaltet. In der Begräbnisstätte der ehemaligen Spitaler Chorherren wurde auch ein Altar aufgestellt. Die Weihe nahm am 8. Juni 1993 Generalvikar Josef Ahammer aus Linz vor.²⁷

Priester und Bergsteiger

Pfarrer Dr. Tischler hängt mit großer Liebe an den Bergen.

Nicht umsonst hat er sich um die schöne Pfarre Spital, in der Alpenwelt gelegen, seinerzeit beworben.

Unter dem Titel: *"Ein Pfarrer als Bergrettungsmann"* berichtete 1980 die Linzer Kirchenzeitung(Nr. 22):

"Wer ihn sieht, der merkt bald, dass der Pfarrer von Spital am Pyhrn sein Dasein nicht nur in Kanzlei, Schule und Kirche fristet, sondern dass ihm wohl regelmäßig der Bergwind ganz schön um die Ohren

²⁷ Linzer Kirchenzeitung Nr. 27 / 1993.

***bläst, soll das Äußere dieses Mannes nicht trügen.
Die gedrungene, breitschultrige, mittelgroße Gestalt,
der bedächtige Gang, die wettergegerbte
Gesichtsfarbe, die
gemessene, zunächst abwartende Art der
Kontaktaufnahme - all dies verrät den an zähe
Ausdauer gewohnten, langjährigen Bergsteiger, den
naturverbundenen Menschen."***

Pfarrer Erich Tischler ist aber nicht nur Bergsteiger aus Begeisterung, sondern auch Bergrettungsmann aus christlicher Passion.

Schon in Kindertagen faszinierten ihn die Berge.

Das Schlüsselerlebnis: Sein Onkel Gottfried (der ehemalige Dechant von Andorf und jetzige Altenheimseelsorger in Vöcklamarkt, Gottfried Mayr) nahm den 14 jährigen einmal mit auf eine Dachsteintour.

Der Blick in die Südwand ließ damals eine drängende Sehnsucht wach werden.

***`In eine solche Wand möchte` ich auch einmal steigen!
Und dort gehen, wo nicht jeder geht!`***

Das war 1946....

Überall in den Ostalpen ist er seither herumgekraxelt. Bergkameraden kennt er aus dem In- und Ausland.

Sechs Tourenbücher hat er schon voll notiert..."

Wie nicht anders zu vermuten, ist Pfarrer Tischler seit seiner Tätigkeit in Spital auch aktives Mitglied der Bergrettung. Wie viele Einsätze er Zugunsten der Sicherheit in den Bergen schon geleistet hat, weiß er heute selbst nicht mehr genau.

1998 wird Pfarrer Dr. Erich Tischler Ehrenkanonikus des Kollegiatstiftes Mattsee. Als Kapitularkanonikus geht Dr. Tischler 2009 in Pension und übersiedelt nach Mattsee.



Erich Tischler als Primiziant und als Pfarrer.



Gottfried Stieglmayr, als Pfarrer und Dechant von Peuerbach
(1949 - 1961), gestorben 1972 als Pfarrer von Polling.

Links Kooperator Rudolf Wiesmayr (1956 - 1961 in Peuerbach).

Rechts Benefiziat Alois Hölzelsberger
(1928 - 1983 in Peuerbach).

Rudolf Wiesmayr stirbt plötzlich am 1. Mai 1994 als Pfarrer von Hörsching (1963 - 1994) bei einem mysteriösen Autounfall. Er verbrennt neben seinem ebenfalls brennenden Auto hilflos auf einer Straße im Gemeindegebiet von Oftering. Er wurde in seiner Heimat Maria Scharten begraben.